



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Kirchenräume

Keller, Sonja

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-116295>

Journal Article

Originally published at:

Keller, Sonja (2012). Kirchenräume. facultativ. Beilage zur Reformierten Presse, (1):12.

Sonja Keller // **Von den verantwortlichen Behörden werden sie oft als Bürde wahrgenommen. Ihr Unterhalt ist kostspielig. Als bedeutende öffentliche Orte der Religion rücken sie gegenwärtig in den Blick wissenschaftlicher Aufmerksamkeit.**

KIRCHENRÄUME

Seit einigen Jahren gewinnen Kirchenräume als Gegenstand praktisch-theologischer Forschung kontinuierlich an Bedeutung. Diese Dynamik speist sich einerseits aus Überlegungen rund um den absehbaren Rückgang der finanziellen Mittel der Kirchen (und deren gleichbleibend hohen Kosten für den Unterhalt der Kirchengebäude), andererseits aus dem gesteigerten Interesse der Sozial- und Kulturwissenschaften am Raum als Produkt und Träger sozialer und kultureller Praktiken. In dieser überaus polyphonen Gemengelage zwischen kirchlichen Reformprozessen und dem transdisziplinären Paradigma des *spatial* oder *topological turn* (wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Repräsentation und Produktion von Raum und Räumlichkeit) findet die praktisch-theologische Überwindung der in der reformierten Theologie tief sitzenden Raumvergessenheit statt. Der lang anhaltenden theologischen Indifferenz gegenüber den Kirchenräumen stehen einzigartige kunst- und kulturhistorisch wertvolle Gebäude gegenüber, die einen hohen emotionalen Identifikationswert aufweisen und die Orts- und Stadtbilder markant prägen. Als öffentliche Symbolisierungen von Religions- und Kulturgeschichte erfreuen sich Kirchengebäude breiter gesellschaftlicher Akzeptanz, weshalb bereits vage Äusserungen zur Umnutzung von Kirche genügen, um einen Sturm der Entrüstung auszulösen.

Zeichen von Kontinuität

In einer als unstet empfundenen Lebenswelt stehen historische Kirchengebäude sichtbar und zuverlässig für Kontinuität. Wer eine solche Kirche betritt, findet sich in einem Raum wieder, der den Be-

sucher sofort auf die architektonischen, theologischen oder ästhetischen Massstäbe einer längst vergangenen Zeit zurückwirft. Möglicherweise noch verstörender als das Eintauchen in Architekturgeschichte ist das «Mehr» dieser Räume, das mühelos allgemeine Vorstellungen von Zweck und Nützlichkeit majestätisch unterläuft. Diese unterschiedlichen Formen des Überflusses an Raum, die als Höhe oder Leere erfahren werden, wecken in den Besuchern das Gefühl von Erhabenheit, weshalb sie in Kirchen vorzugsweise flüstern und nur sehr langsam voranschreiten.

Im Fokus der Forschung

Meine am Zentrum für Kirchenentwicklung entstehende Dissertation soll die Nutzung kirchlicher Orte und Räume im urbanen Raum ausloten und anhand erfolgreicher Konzepte zur erweiterten Nutzung das Potenzial dieser Räume aufschlüsseln. Dieser Fragehorizont verweist unmittelbar auf die unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen, die Kirchengebäude als machtvollere öffentliche Symbolisierung von Religion erfahren und die nur multiperspektivisch erschlossen werden können. Ausdruck dieser vielfältigen Zugriffe auf den Kirchenraum stellen seine diversen Funktionen dar. So ist ein Kirchenraum primär ein Raum, der dem gottesdienstlichen Feiern gewidmet und somit auch liturgischer Raum ist. Zudem fungieren Kirchenräume als öffentliche Zeugnisse der Baugeschichte, die architektonische, historische und kulturelle Werte und Praktiken vergegenwärtigen. Im öffentlichen Diskurs über kirchliche Räume ganz besonders virulent ist seine Funktion als Ort individueller religiöser Er-



Das Bielefelder Kirchenrestaurant
«Glückundseligkeit».

fahrungen. Diese undogmatische Beheimatungsfunktion von Kirchenräumen macht sie gerade auch für Anhänger individualisierter, privatisierter und vielfach auch entinstitutionalisierter Religiosität attraktiv.

Die praktisch-theologische Entdeckung kirchlicher Räume und Orte vor dem Hintergrund der gegenwärtig kleiner werdenden reformierten Kirchen in der Schweiz muss aus der Praxis heraus kreative Formen des Umgangs *mit* und der Nutzung *von* solchen Räumen beschreiben. Darauf aufbauend können mit Sorgfalt für den lokalen Kontext Kategorien zur sinnvollen, erweiterten Nutzung erarbeitet werden. Solche Beurteilungskriterien müssen beispielsweise sicherstellen, dass erweiterte Nutzungen kirchliche Grundwerte nicht unterlaufen, wie beispielsweise den Einsatz für Menschenrechte oder sozial benachteiligte Menschen.

Sonja Keller ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Zentrum für Kirchenentwicklung.